

Maximilian Kujau

† 9. 1. 1939.

Es war 1915 als ich, neues Mitglied der Entomol. Sektion des Vereins, Max Kujau zuerst kennen lernte. Seine Persönlichkeit fiel auf, reizte zur Beobachtung und regte an, sich mit ihm als Menschen wie auch als Sammler und Forscher zu beschäftigen. „Menschlich allzu Menschliches“ spielte in seinem Leben eine nicht unbedeutende Rolle. Jeder mußte aber bald klar erkennen: Eine überaus zähe Energie auf die Erreichung eines gesetzten Zieles; wohnte in diesem Mann, den der Psychiater Kraepelin unter die Sammler eingereiht hätte, die „unsinnig viel Geld und Zeit einer „Marotte“ opfern“, die aber, füge ich bei, bestimmt wichtige Glieder im Weltganzen sind, da ohne sie viele Zweige der Wissenschaft nicht den hohen Stand erreicht haben würden, auf dem sie sich heute befinden. Und von diesem Standpunkt aus wollen wir Max Kujau jetzt betrachten und würdigen.

Kaum einer Sitzung des Vereins habe ich beigewohnt, in der Kujau nicht die Vorlage irgend eines selteneren Falters oder einer Raupe gemacht hätte. Die Art und Weise des Vortrages war wenig formvollendet, die Sprache für den Hörer schwer verständlich, aber alles das wurde kompensiert durch die vorgelegte Sache selbst. Es war damals und die folgenden Jahre bis Ende der 20iger Jahre die Zeit, als die Fauna der Lepidopteren neu bearbeitet wurde. Welch bedeutsame Dienste dabei Max Kujau geleistet hat, wie er durch sein vorzügliches Gedächtnis — „den Namen eines Falters, den ich einmal kennen gelernt habe, vergesse ich nicht wieder“ sagte er mir gelegentlich einer Nachfrage — imstande war, Zeit und Vorkommen eines Falters ohne weiteres anzugeben, das geht aus dem nun fertig gestellten Faunenverzeichnis sprechend hervor. Fast auf jeder Seite taucht sein Name auf. Seine gemachten Beobachtungen, Raupen oder Falter aufzufinden, teilte er offenerherzig den Vereinsmitgliedern mit; ich erinnere nur an das Verfahren, um die Raupen der besseren Agrotiden, Mamestra etc. aufzufinden.

Merkwürdig wie die Persönlichkeit Kujaus ist die Gestaltung seiner Lebensschicksale im reifen Alter. Mit 45 Jahren noch einfacher Angestellter eines Material-Lagers mit geringer Besoldung steigt er während der Kriegsjahre durch den Krieg, der die Leiter des Werkes verschlingt, in ganz kurzer Zeit, dank gelegentlich erworbener Kenntnisse, zum Vorsteher des Lagers der Hamburger Elektrizitätswerke empor und bezieht als solcher ein Gehalt, das ihm erlaubt, große Summen zur Vervollständigung seiner Schmetterlingssammlung auszugehen. Er erscheint in den letzten Jahren seltener in den Vereinssitzungen, ein Ohrenleiden hindert ihn, an den Verhandlungen teilzunehmen; er bleibt zu Hause und widmet seine ganze freie Zeit der Sichtung und Ordnung seiner Schätze. Jede Neuerwerbung und Neueinreihung aber läßt Lücken für weitere Erwerbungen erkennen und so kann man verstehen, daß, da die Mittel vorhanden sind, die Lücken auszufüllen, die paläarktische Sammlung schließlich rund *RM* 25 00.— verschlungen hat. In hoch anzuerkennender Weise vermacht Kujau kurz vor seinem Tode testamentarisch die Sammlung dem Hamburger Zoologischen Museum und dient damit noch lange Zeit nach seinem Ableben der Wissenschaft. Die Durcharbeitung im Museum ergab eine Zahl von 16 536 Exemplaren in 4 488 Arten und Varietäten, darunter große Seltenheiten und viele Cotypen.

G. F. Meyer, Pinneberg.